

Virtuoser Zauberer auf sechs Saiten

GITARRENTAGE Klaus Jäckle begeisterte das Kulmbacher Konzertpublikum mit einem ganz besonderen Konzert in der Spitalkirche und brachte die Zuhörer mit den vielfältigen Möglichkeiten seines Instruments zum Staunen.

VON UNSEREM MITARBEITER **SONNY ADAM**

Kulmbach - Wenn Klaus Jäckle Gitarre spielt, breitet sich ein Zauber aus. Das Kulmbacher Konzertpublikum erlebte Virtuosität und Einfühlungsvermögen, entspannende Klänge, die zum Träumen einladen und temperamentvolle Weisen, die mit ihnen aus dem Instrument „herausgekitzelter Tönen“ für Staunen sorgten.

Freunden der Gitarrenmusik wurde in der Spitalkirche ein hochkarätiges Konzert geboten. Klaus Jäckle wollte die Tradition der Kulmbacher Gitarrentage, die der verstorbene Eddie Händler sieben Mal in Kulmbach durchgeführt hat, aufnehmen. Er zauberte auf seinem Instrument und verzauberte die Zuhörer vom ersten bis zum letzten Ton.

Tatsächlich ist Klaus Jäckle ein Künstler der Extraklasse. Er hat schon für Herbert von Karajan, für die Prinzessin von Tonga und in der Berliner Philharmonie musiziert. Doch die Biografie weist noch mehr Höhepunkte auf. Jäckle ist ein Schüler von Francisco Tárrega. Außerdem hatte er Unterricht bei Nikolaus Harnoncourt und Clemens Hagen (Hagen Quartet).

Ein vielseitiger Künstler

Freunde der leichteren Muse kennen Klaus Jäckle vom Gesangsduo „Marshall und Alexander“. Klaus Jäckle begleitet die beiden großen Stimmen seit Jahren bei ihren Tourneen, wurde deshalb sogar schon mit der goldenen Schallplatte ausgezeichnet.

In Kulmbach präsentierte

Jäckle ein buntes Programm, das Potenzial hatte, jeden einzelnen Konzertbesucher zu begeistern. Den Auftakt gestaltete er mit „Expansioletas-Canarios“ von Gaspar Sanz sehr tänzerisch. Das Stück stammt aus der Barockzeit. Doch Jäckle bewies Temperament und eroberte auf Anhieb die Herzen der Kulmbacher. Anspruchsvoll war die Fantasie d-Moll von SIlvius Leopold Weiß, dem Lautenlehrer von Markgräfin Wilhelmine. Wunderschön intonierte Jäckle auch die Fantasie über Webers letzten Gedanken, ein Liebeslied oder das Capriccio von Johann Kaspar Mertz.

Mit eigenem Stil

Natürlich hat Jäckle auch den wohl bekanntesten Gitarrenkomponisten der Welt im Repertoire: Isaac Albéniz. Jedes hochklassige Gitarrenkonzert huldigt diesem Komponisten. In einer eigenen Bearbeitung spielte Klaus Jäckle „Asturias“, „Córdoba“ und „Sevilla“. Die Werke sind eine Hommage an das Heimatland der Gitarre.

Echte Höhepunkte des Konzertes waren Francisco Tárregas „Capricho Árabe“ und „Gran Jota“ oder Mateo Rodríguez' „La Camparsita“, ein Tango der Extraklasse.

Doch mit der Gitarre lässt sich auch Musik, die eigentlich nicht für Gitarre geschrieben ist, intonieren. Dies zeigte Klaus Jäckle in meisterlicher Weise bei seiner eigenen Interpretation von Klavierkompositionen: Frédéric Chopins Etude op. 10 Nr. 3 „Tristesse“ und Robert Schumanns „Träumerei“ aus op. 15. Die Werke bekamen durch



Klaus Jäckle verzauberte die Konzertbesucher in der Spitalkirche mit Gitarrenklängen aus verschiedenen Epochen.

Foto: Sonny Adam

den eigenen Klang der Gitarre einen außergewöhnlichen Dukus: schön und hörenswert. Zu einem einzigartigen Konzerterlebnis machte Klaus Jäckle

auch Agustín Barrios' „Barcarolena“. Der Komponist aus Paraguay gilt als einer der ersten Gitarrenvirtuosen Südamerikas – und Klaus Jäckle sorgte mit seinem virtuoseren Klangzauber dafür, dass die Kulmbacher Konzertbesucher diese Besonderheiten auch mit jedem Ton wahrnehmen konnten.

Schüler lernen vom Meister: Mit Spielfreude zum schönen Gitarrenklang

VON UNSEREM MITARBEITER **KLAUS KLASCHKA**

Kulmbach - Das Gastspiel des Gitarrenkünstlers Klaus Jäckle (siehe Artikel oben) nutzte das Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasium, um einen Workshop für die Gitarrenschüler des Gymnasiums zu organisieren. Was sie vom Profi gelernt haben, zeigten sie bei einem kleinen Konzert am Abend. Die Zeichnung Meistergitarrist ist bei Jäckle wohl angebracht. Er zeichnet sich durch eine unpräzise Spielweise aus, verzichtet auf Effekte und Spielereien, gibt sich nur der Musik hin.

Ein gutes Fundament ist wichtig

Locker, fast kumpelhaft ist dagegen sein Umgang mit Schülern, und er selbst führte durch das Konzert der Schüler am MGF mit Anmerkungen dazu, was das Besondere an den mit den Schülern erarbeiteten Werken ist. Wer sein Instrument beherrschen will, muss ein gutes Fundament legen. Tonleitern



Klaus Jäckle (Mitte) gab mit den Schülern des MGF-Gymnasiums zum Abschluss des Workshops ein Konzert in der Pausenhalle. Foto: Klaus Klaschka

spielen und Etüden, die ein bestimmtes spielerisches Problem wiederholen, ist notwendig, um das, im wahrsten Sinn des Wortes „Hand-Werk“ zu üben.

Breit aufgestellt war das Programm des Schülerkonzerts am MGF. Angefangen von Eric Clapton (gespielt von Joshua

Hübner) bis zu Albéniz' Asturische, das Jonathan Ebert nur mit Memo auswendig spielte. Technische Raffinessen führte Felix Martl bei einem Stück von Leo Brouwer vor, besondere Fingerfertigkeiten zeigte Florian Hofmann bei einer Etüde von Dionisio Aguado und dem Mazurka-

Choro aus Villa-Lobos' Suite Populare Brasileira. Alte spanische Musik spielte Benjamin Spindler; Romantisches und Unterhaltsames Sonja Lecek, die Jäckle aus Nürnberg mitgebracht hatte.

In Kulmbach habe er ein „gutfunktionierendes Ensemble“

vorgefunden, mit dem er hoffentlich weiter arbeiten zu können, sagte Jäckle. Drei Stücke hatte er mit allen Gitarristen des Abends zusammen einstudiert, zwei davon aus eigener Feder. „Musik will gehört werden und nicht nur gehört“, sagte er. Und Spielfreude gehört da unbedingt dazu.